

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 44 (1973)
Heft: 11

Artikel: Die Beratungsstelle für Unfallverhütung in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

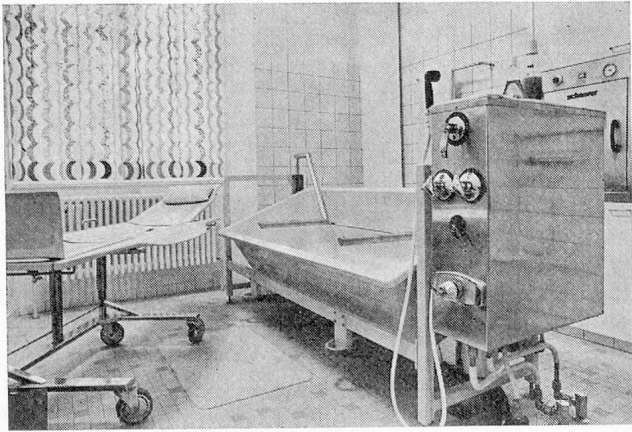
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

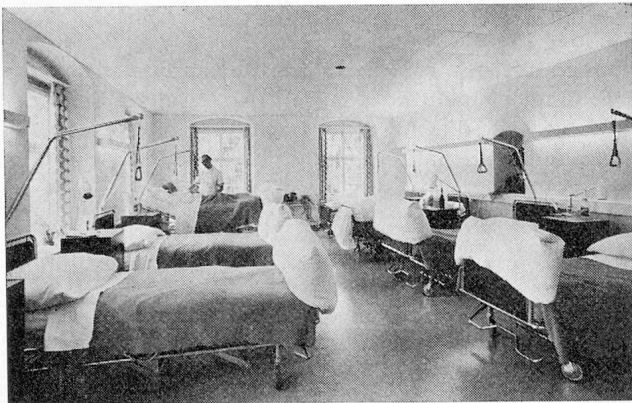
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das hydraulische Bad



Patientenzimmer im Katharinental

pflege erfolgt im Tablettsystem, der Patient darf zwischen zwei Menues auswählen, und die Zuteilung erfolgt nach seinen persönlichen Bedürfnissen.

Grosszügig angelegt sind im Neutal ebenfalls die Zivilschutzräume. Für jeden Patienten steht soviel Platz zur Verfügung, dass er im Bett darin untergebracht und somit auch im Schutzraum gepflegt werden kann. (Architekturbüro Rüeggsegger und Geiger, Zürich.)

Umbauten

Ueber das Altersheim Risi in Schwellbrunn wird in den regionalen Nachrichten berichtet. Als überaus gelungene Umbaute darf das **Kantonale Thurgauische Pflegeheim Katharinental bei Diessenhofen** erwähnt werden. Das einstige Kloster wird mit Hilfe der Denkmalpflege umgebaut; praktisch bis auf die Mauern muss im Innern alles erneuert werden. Im Eingangsgeschoss bleiben alle alten Türen mit den handgeschmiedeten Schlössern, ebenfalls die wundervollen Fenstergitter. Die «vergitterten» Räume sind für die Administration reserviert, einige wenige sind zu Zweierzimmern für Ehepaare ausgebaut und bereits vergeben worden. Durch den totalen Umbau konnten kleine Zimmereinheiten zu zwei bis fünf Betten geschaffen werden, nebst allen erforderlichen Nebenräumen für das Pflegepersonal, und dennoch war Platz genug vorhanden, die breiten Korridore zu belassen und in ihnen freundliche Sitzecken zu schaffen. In diesem Neubau, dessen Westflügel bereits bezogen ist, vereinigen sich in glücklicher Weise traditionelles Erbe und

zeitgemässe Erfordernisse für einen rationellen und reibungslosen Pflegebetrieb.

Im Ausbau ist gegenwärtig die Physiotherapie mit Gehbad. Dies im Sinne der heutigen geriatrischen Erkenntnisse, wonach dem Betagten nicht nur die aktivierende, sondern gleichzeitig auch die rehabilitierende Therapie zugutekommen soll.

Der Umbau erfolgt nach den Plänen des Architekturbüros Kraeher und Jenni, Frauenfeld.

Die Bauleiterin, Frau Kochbeck, ist mit einem aussergewöhnlichen Flair für die Bedürfnisse der Betagten ans Werk gegangen.

Das Katharinental, St. Gallen-Bruggen und Berlingen sind alle zu einer Neuerung übergegangen, die für die Heime mit Betagten zukunftsweisend sein wird; nämlich zum hydraulischen Bad. Der Patient kann im Bett mühelos auf eine Schale «geschoben» werden, die auf einem fahrbaren Gestell vom Bett weg über die Badewanne gefahren werden kann, wobei diese hydraulisch gehoben wird, bis der Patient auf seiner Schale im Wasser liegt. Dies erspart dem Pflegepersonal jegliche Kraftanstrengung für das Heben und beiden Teilen manch peinliche Situation. Kopfwäsche, Fuss- und Nagelpflege können ebenfalls ohne Mühe bewerkstelligt werden, währenddem der Patient bequem in der Schale liegen bleiben und nachher wieder ins Bett gefahren werden kann.

Gute Dienste leisten auch die Patientenheber. Badewanne und Patientenheber sind im Inseratenteil vorgestellt.

A. Z.

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung in Bern

macht in ihrem Pressebulletin auf die besonderen Brandgefahren über die Weihnachts- und Neujahrstage aufmerksam und äussert dabei folgende Bitten:

Adventskerzen

Jede brennende Kerze muss einen festen Halt haben, damit sie nicht gleiten und kippen kann. Sie muss auch genügend Abstand von allen Einrichtungen haben und darf nicht weiterbrennen, wenn der Raum verlassen wird. Im Adventskranz ist besondere Vorsicht geboten. Wenn eine Kerze zu tief abbrennt, kann sie das ausgetrocknete Tannenreis im Augenblick in ein loderndes Bündel verwandeln.

Christbaum

Die gleichen Vorsichtsmassnahmen gelten beim Christbaum. In einer Zimmerecke einen Wasserkrug und eine Bürste, mit der man Zweige, die Feuer fangen, besprühen kann, bereithalten.

Silvester und Neujahrnacht

Beim Festessen keinen Sprit in den Spirituskocher giesen, ohne die Flamme vorher auszulöschen. Den Christbaum mit den brennenden Kerzen stets bewachen. Aschenbecher in Blechgefässe entleeren, keine Zigarettentstummel wegwerfen oder liegenlassen in Räumen.